

Die Fastnachtspredigt von Matthias Koffler im Wortlaut:

Es ist nun wieder mal so weit, diesmal spät die Faschingszeit,
doch nie zu spät, es klar zu sagen, was manchmal schwer liegt auf
dem Magen,
was ungereimt ist und verquer, vielleicht erträgt man's dann auch
mehr
in Reim und Versmaß ausgesprochen, ich will euch gar nicht
unterjochen,
nur klar die Botschaft formulieren vom Evangelium und probieren,
sie zu deuten für uns heute, also aufgepasst ihr Leute: Sehr klar
ist heute illustriert, das Evangelium präsentiert,
Bilder, die man gut verstehn kann, doch leider überträgt man dann,
sie oft auf andre, nicht auf sich, das scheint mir das Problem an
sich:
Beim andern sehen wir den Splitter im Aug' und das ist b'sonders
bitter,
den eignen Balken vor dem Haupt, den sehn wir nicht und jeder
glaubt,
er sei der beste, selbst ganz fein und fällt dann in die Grube rein.
Mein Gott, sind wir manchmal verbrettert, da wird geschimpft und
auch gewettert,
über andre komme das Gericht, den eignen Balken sehn wir nicht.
Sind blind und wollen andre leiten und merken gar nicht, wie wir
gleiten,
gemeinsam in das tiefe Loch, doch wie sagte Jesus noch:
Kann denn ein Blinder einen Blinden führen, lasst uns doch zuerst
probieren,
selber leben, leben lassen, sich selbst und andre nicht zu hassen,
sondern lieben mit den Macken, nicht gleich auf anderen rumzuhacken,
tolerant und auch besonnen, dann wäre vieles schon gewonnen.
Manchmal ist auch besser schweigen, nicht reden, quasseln, sondern
zeigen,

wer man ist, ganz klar und rein, zu innerst Abbild Gottes sein,
denn ein guter Baum wächst stets empor und bringt gute Frücht'
hervor.

Zunächst erlaubt mir kurz 'nen Blick Auf Gesellschaft und Politik:
Wird bei uns noch rumgehampelt, wird Übersee schon rumgetrumpelt.
Die ganze Welt scheint doch verrückt, das Klima wieder eingeknickt
Nun hatten wir, das ist kein Scherz im Februar sogar schon Merz.
Ich hoffe nur, dass nach der Wahl die für manchen wurd zur Qual,
der Wahlverlierer – ich sags mal dreist – nicht am Ende „Frieden“
heißt.

Es scheint normal und auch legal mit Waffen etwas zu erreichen, nur
die gehn immer über Leichen

und Geld dafür gibt es genug, zur Not mit List und Selbstbetrug.

Was ist nur los in dieser Zeit nur Krieg und Krisen, Hass und
Streit,

Mauern bekommen Präferenzen, in den Köpfen und an Landesgrenzen,
die einen sollen uns bewahren vor Überfremdung und Gefahren
die andern als Brandmauern benannt, letztendlich gehen sie Hand in
Hand,

in Richtung Grube, blind führt blind, ich sage nur: Oh Menschen's
Kind!

Lüge, Hass und Hetze auch im Rahmen der Gesetze,

sind weder christlich noch sozial, egal ob rechts ob links ob
liberal,

Mein Gott, sind wir manchmal verbrettert, da wird geschimpft und
auch gewettert,

über andre komme das Gericht, den eignen Balken sehn wir nicht.

Sind blind und wollen andre leiten Und merken gar nicht, wie wir
gleiten,

gemeinsam in das tiefe Loch, doch wie sagte Jesus noch:

Kann denn ein Blinder einen Blinden führen, lasst uns doch zuerst
probieren,

selber leben, leben lassen, sich selbst und andre nicht zu hassen,
sondern lieben mit den Macken, nicht gleich auf einander
herumzuhacken,

tolerant und auch besonnen, dann wäre vieles schon gewonnen.

Manchmal ist doch besser schweigen, nicht reden, quasseln, sondern
zeigen,

wer man ist, ganz klar und rein, zu Innerst Abbild Gottes sein.

denn ein guter Baum wächst stets empor und bringt gute Frucht'
hervor.

Das gilt nicht nur für dich und mich als einzelne Personen, das gilt
auch für Kirchengemeinde an sich und alle, die darin wohnen

in der Seelsorgeeinheit Baden-Baden, ihr liebe Leut, sind wir Kirche
für die Menschen hier und heute.

Pastoral 2030, wenn ich's hör, dann läuft's mir eisig

kalt über'n Rücken und mit Frust denk ich manchmal: Hab' kei Lust,

weiter nur zu diskutieren, weiter Menschen zu frustrieren.

Wir sollten nicht nur um Strukturen ringen immer wieder und
aufgeregt, wir sollten das zur Sprache bringen, was die Menschen
wirklich bewegt.

Und wir sollten etwas tun, nicht warten und nur einfach ruh'n

bis die da Oben uns dann sagen wie's gehn soll, sondern einfach
wagen,

hier und jetzt im Kleinen handeln. Nur dann wird sich auch etwas
wandeln.

Wir sollten Rede und Antwort stehen, wo etwas nicht o.k. und nicht
zu fassen, wir sollten auch auf die Straße gehen, und sie weder
Rechts noch Links überlassen.

Wer andre angreift, diffamiert, mit blöden Sprüchen malträtiert,
aufgrund der Herkunft, Religion, der sexuellen Disposition,

der Hautfarbe und des Geschlechts, der ist nicht nur besonders
rechts,

ist mit sich selbst wohl nicht im Reinen, so will es mir tatsächlich
scheinen,

hat nie gelernt sich selbst zu lieben, muss das Problem auf andre
schieben.

Mein Gott, sind wir manchmal verbrettert, da wird geschimpft und auch gewettert,

über andre komme das Gericht, den eignen Balken sehn wir nicht.

Sind blind und wollen andre leiten und merken gar nicht, wie wir gleiten,

gemeinsam in das tiefe Loch, doch wie sagte Jesus noch:

Kann denn ein Blinder einen Blinden führen, lasst uns doch zuerst probieren,

selber leben, leben lassen, sich selbst und andre nicht zu hassen, sondern lieben mit den Macken, nicht gleich auf andren rumzuhacken, tolerant und auch besonnen, dann wäre vieles schon gewonnen.

Manchmal ist doch besser schweigen, nicht reden, quasseln, sondern zeigen,

wer man ist, ganz klar und rein, zu innerst Abbild Gottes sein,

denn ein guter Baum wächst stets empor und bringt gute Frücht' hervor.

Ich weiß und sag' es euch ganz klar, auch Pfarrer sind nicht unfehlbar.

Doch passt euch irgendetwas nicht, dann sagt's mir bitte ins Gesicht.

Ich kann so manches schon ertragen, egal ob Lob, Kritik, ob Fragen.

Doch gesteht mir bitte ein, auch einmal privat zu sein.

Für manche ist ein groß' Vergnügen – und so entstehen dann die Lügen –,

zu tratschen und zu fantasieren und Gerüchte zu platzieren,

als ob nichts so spannend wäre wie des Pfarrers Privatsphäre:

„Ich sah ihn neulich in der Sauna“, „Ne wirklich, da geht diese Sauna?“

Da wird gesabbert und geseibert, wild spekuliert, was er für'n Leib hat,

und ausgemalt jedes Detail und erörtert jedes Teil,

wie lang, wie breit, wie hoch, wie tief... Mein Gott, ist das nicht

primitiv?

Ich will das nicht, sag ich ganz klar und das geht keinen etwas an.

Auch wenn es war schon letztes Jahr, muss ich erzählen, was geschah.

Ich kann nicht schweigen, sag's euch ganz offen, das hat mich viel zu sehr getroffen.

Da fühlt sich eine fromme Christin berufen wohl als Moralistin

und schrieb dem Erzbischof persönlich, wie der Pfarrer hier gewöhnlich

haust, mit wem und wie, das sei doch schließlich Blasphemie.

Joggt sogar durchs Stadtgebiet in kurzen Hosen, wie man sieht,

und verführt die frommen Frauen, die zu dumm sind, zu durchschauen,

dass der Pfarrer heimlich still eine Sekte etablieren will.

Außerdem schreibt Madame „Wichtig“, ist es höchste Zeit und richtig,

dass der Pfarrer, der hier fehl am Platz, so schnell wie möglich ratz und fatz,

hier verschwindet, endlich weicht, egal was er bisher erreicht.

Ich bin enttäuscht und auch schockiert, dass sowas immer noch passiert:

Erhofft sich wohl durch Denunziation, den besten Platz und Gottes Lohn.

Das scheint mir teuflisch, diabolisch unter dem Deckmäntelchen von „gut katholisch“!

Mein Gott, sind wir manchmal verbrettert, da wird geschimpft und auch gewettert,

über andre komme das Gericht, den eignen Balken sehn wir nicht.

Sind blind und wollen andre leiten und merken gar nicht, wie wir gleiten,

gemeinsam in das tiefe Loch, doch wie sagte Jesus noch:

Kann denn ein Blinder einen Blinden führen, lasst uns doch zuerst probieren,

selber leben, leben lassen, sich selbst und andre nicht zu hassen,

sondern lieben mit den Macken, nicht gleich auf anderen rumzuhacken,

tolerant und auch besonnen, dann wäre vieles schon gewonnen.

Manchmal können wir nicht schweigen, müssen reden und deutlich zeigen,

wer man ist, ganz klar und rein, zu innerst Abbild Gottes sein,

denn ein guter Baum wächst stets empor und bringt gute Frücht' hervor.

Das hat als Christ dann Konsequenzen, und kennt dann keine Obergrenzen.

Gott schenkt uns Weite, uns Geschöpfen, Weite im Herzen und in den Köpfen.

Das wünsch ich euch, die ihr gekommen, auch wenn ich das Maul heut voll genommen.

Ihr habt's geschafft, ich tret' gleich ab und halt dann endlich meine Lapp.

Doch eins will ich ans Herz euch legen, vergisst nicht euren Balken sägen.

Gott schenke uns dafür Erbarmen. Danke euch! Helau und Amen!